

gleich zu der Klarheit der Anschauung, die wir aus der Ruine selbst gewinnen, wenn sie auch stark zerstört ist! Das kolossale Massiv des Turmes, den die Juden des Alten Testaments als Inbegriff menschlicher Überhebung betrachteten, inmitten der stolzen Priesterpaläste, der weiten Vorrathshäuser, der zahllosen Fremdengelasse — weiße Wände, bronzene Tore, drohende Festungsmauern ringsum mit hochragenden Portalen und einem Wald von 1000 Türmen —, es muß ein überwältigender Eindruck der Größe, der Macht und der Fülle gewesen sein, wie er ähnlich selten in dem weiten babylonischen Reiche gewonnen werden konnte. Ich habe einmal gesehen, wie das überlebensgroße silberne Standbild der Maria, beladen mit Weihgeschenken, Ringen, Edelsteinen, Gold und Silber, auf einer Tragbahre von 40 Männern getragen, im Portal des Domes von Syrakus hoch über den Köpfen des wimmelnden Volkes erschien, um in feierlichem Zuge bei rauschender Musik und unter dem stürmischen Beten der Menge hinaus gebracht zu werden in die Gärten der Latomien. So ähnlich denke ich mir eine Prozession des Gottes Marduk, wenn er von Esagila aus, vielleicht durch den Peribolos hindurch, seinen Triumphzug auf der Prozessionsstraße von Babylon hielt.

Herodot muß den Bezirk noch in verhältnismäßig gutem Zustande gesehen haben. Unter Alexander bedurfte er des Neubaus, und es wurden 600000 Tagelöhne auf Reinigung des Gebiets und Wegschaffung des Schuttes verwendet (Strabo XVI 1). Wir haben während der elf Jahre unserer Tätigkeit für das große Reinmachen von Babylon ungefähr 800000 Tagelöhne ausgegeben.

Ehe wir nunmehr zu dem mit Etemenanki eng zusammengehörigen Tempel Esagila (S. 200) übergehen, wollen wir uns die westlich von dem Bezirk liegenden Mauern und die Euphratbrücke ansehen.

31.

Die Euphratbrücke.

Die Prozessionsstraße, deren stark asphaltiertes Ziegelpflaster dicht an der Südseite des Peribolos entlang läuft, endigte im Westen vor dem Landpfeiler einer Brücke aus gebrannten Ziegeln

in Asphalt. Sieben Strompfeiler sind ausgegraben. Der westlichste weicht in der Anlage etwas ab und könnte vielleicht der dortige Landpfeiler (Abb. 122) sein, doch ist das noch nicht klar. Die ganze bisher festgestellte Länge beträgt 123 m. Die Pfeilerlänge von 21 m dürfte die Breite der Gangbahn beträchtlich überschreiten. Die Pfeiler sind 9 m dick und stehen 9 m auseinander. Sie sind stark gebösch, ihre Ziegel haben das kleine Format (31 × 31 cm) und keine Stempel, was darauf schließen läßt, daß der Bau aus Nebukadnezars erster Zeit oder der Nabupolassars stammt. In ausgesparten Kanälen, die die Pfeiler quer durchsetzen, werden, soweit wir bis jetzt urteilen können, verankernde Balken gelegen haben, die 50 cm voneinander abstehen. 2 m höher als diese Balkenlage liegt eine zweite ebensolche. Die Seiten der Pfeiler sind gebogen und laufen vorn in einer Spitze zusammen, die sich gegen den Strom, gegen Norden, wendet. Die Rückseite stellt ebenfalls eine flache Bogenlinie dar. Den Pfeiler-Grundriß bildet also die Wasserlinie eines Schiffes.

Herodot (I 186), Diodor (II 8, nach Ktesias) und andere berichten über diese Brücke. Danach war Haustein daran verwendet, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Ziegelpfeiler mit Quadern abgedeckt waren, auf denen die Balken der Gangbahn lagen. Daß Nebukadnezar seine Quadern durch Schwalbenschwanz-Klammern verband, was auch für die Brücke angegeben wird, wissen wir von der Nordmauer des Kasr. Bei Diodor wird die eigentümliche, den Stromverhältnissen vorzüglich Rechnung tragende Gestalt der Pfeiler besonders hervorgehoben. Die Maße stimmen allerdings auch hier wieder durchaus nicht. Die Länge soll 5 Stadien, die Breite 30 Fuß, die Pfeiler-Entfernung 12 Fuß betragen haben. Aber wegen dieser Unstimmigkeit die Existenz noch einer zweiten steinernen Brücke anzunehmen, scheint mir nicht rätlich. Es ist die älteste Steinbrücke, von der wir Nachricht haben, und ihr berechtigter Ruhm geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß sie als einzige in die wenigen Nachrichten der alten Historiographen übergegangen ist.

Das alte Flußbett markiert sich deutlich gerade in dieser Gegend, wo eine lange Niederung zwischen Ruinenhöhen bis zum Dorfe Kweiresch reicht. Südwestlich, dicht beim Brücken-

ende, steigt eine von diesen Ruinenhöhen ziemlich hoch an. Ihre Westseite ist von dem modernen Euphrat zu einem senkrechten Steilabfall abgefressen, und die Lehmmauern der zwischen dem üblichen Stadtruinen-Schutt im Hügel steckenden Häuser treten hier im Ab-
stich zutage. Sie reichen bis unter den gewöhnlichen Wasserstand.

Unter den babylonischen Texten wird die Brücke als Werk Nabupolassars von Nebukadnezar genannt auf dem E-ulla-Zylinder (Mc Gee, BII, Kol. I, 8): „Die Ufermauer des Arachtu . . . vom Ischtar-Tor bis zum Urasch-Tor hatte der Vater, mein Erzeuger, mit Asphalt und Ziegeln erbaut, Barnstein-Pfeiler der Überschreitung des Euphrat errichtet.“



Abb. 122: Der westlichste Pfeiler der Brücke über den Euphrat.

(Vgl. K. B. III 2 S. 21 Z. 7 und S. 41 Z. 38.) Die Bedeutung der Worte „ma-ka-at a-bar-ti Purâti“ als „Brücke über den Euphrat“ hat mir Lehmann-Haupt freundlicherweise bereits im Jahre 1904 gegeben.